

Wochentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigerpreis: die fünfgeheftete Hefenreihe 12 Bfg.
Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Selbstpreise 10 Bfg.
Ispechtens vormittags 10 Uhr. Gesetze in fortgesetzten Ausgaben
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
ebenso 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bierjährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RTL 15 Bfg.
von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RTL 25 Bfg. und durch den
Briefträger 1 RTL 30 Bfg.

Bierjährliche und monatliche Abonnements werden außer in der
Expedition, Selbstpreis 10, auch von unseren Boten und allen
Käufern, Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 86.

Sonabend, den 22. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Kurchbarke Kämpfe. Die Grundlage des Sieges.
Russische Erschöpfung. Sarraits Ausmüdigkeit.
Italienische Intrigen. Erfolge der Türken.

Das Ringen an der Somme war kurchbar. Einen
schwereren Tag als den 14. Juli, den Tag des National-
festes der Republik Frankreich, haben unsere heldenhafte
Truppen noch nicht durchgemacht gehabt. Am 14. Juli
fiel den Engländern, die mit tapferer Willkür in
schon hiesigen Stürmen ohne jede Rücksicht auf die
eigenen Verluste voranritten, der Ort Longueval mit dem
hart südlich anschließenden Delville-Waldchen in die Hände.
Aber wie unsere Tapferen die Spitze des Kegels, den die
neue feindliche Front jetzt beschreift, schon vor einigen
Tagen bei dem Dorfe Viazé eindrückten, so litten sie auch
den Engländern nicht lange in der gemauerten Position.
In hestemütigen Ansturm rücken sie ihn auf den Zeit
und entziehen ihm Dörfchen und Wäldchen wieder. Verwundet
weichte sich der Feind; aber es gab kein Erbarmen, er mußte
zurück. Groß ist die Zahl der Gefangenen, die er im Kampfe
verlor, weit größer offenbar die der Gefallenen und
Verwundeten. Die blutigen Verluste der vereinigten Gegner
sind so riesengroß, daß Massenangriffe nach Art der
erfolglos bis auf weiteres nicht zu erwarten sind. Was die
Engländer selbst im Auge und in ihrer eigenen gesehenen
kurchbaren Händchen durch Kesseln wieder auszufüllen; mit
der ursprünglichen Heftigkeit vermögen sie ihre Wurzeln
nicht mehr durchzuführen. Die große Artillerieaubereitung
für die Kämpfe, die mit dem Verlust von Longueval und
Delville endigen, ergibt nicht entfernt mehr die Wirkung
des Sturmsturms, den die Schlacht an der Somme ein-
leitete. Und jedes erneute Versuch wird noch schmerzlicher
ausfallen. Die Stoffkraft der Franzosen scheint in den
ersten Stürmen verpufft zu sein; die französischen Angriffe
sind der Somme bei Aspreux, Vailly und andern Orten
wurden sämtlich abgewiesen und brachen zum Teil schon in
unseren Artilleriefeldern zusammen. Der große englisch-
französische Sturmen an Flans und in der Pleichte ist
geleitet. Nachdem der feindliche Angriff aufgegeben
und zum Stillstand gebracht worden war, werden die Gegen-
angriffe jetzt unruhig zurückgedrängt. Das Ringen ist noch
nicht zu Ende, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor; aber
der Grund zum endlichen Siege ist gelegt.

Während die Kampfthaten auf der übrigen Front im
Westen in Schwerkraft verlaufenden Patrouillen besteht,
geht es bei Verdun fortgesetzt heiß zu. Die Franzosen
wissen, was mit dieser ihrer stärksten Festung für sie auf
dem Spiele steht. Verdun steht ihnen höher als die Somme,
die drohende Katastrophe von der Festung abzuhenden, sind
sie mit verzweifelter Anstrengung bemüht. Sie halten Ge-
hofft, die große Somme-Schlacht würde ihren heiligen
Kraut von Verdun abgeben. Diese Hoffnung hat sie be-
tragen. Nach Angaben der Entente haben die Deutschen
vor Verdun 2000 Geschütze vereinigt, davon 40 ganz schwere,
700 schwere und 1200 Feldgeschütze. Ob diese Zahlen zu-
treffen, weiß dahingehört bleiben; wohl aber ist sicher, daß
unser Artillerie weit mehr als ihre Schuldigkeit getan und
unter dem deutschen Beschütze die stärksten Stellen be-
schossen hat. Und während die Franzosen ihren Widerstand
halten und unruhig einundzwanzig Stunden gegenüber
Sturmtruppen die Zeit zur Erfüllung einer feindlichen
Position nach der andern geerntet hat. Unsere Helde stehen
vor der inneren Verteidigungslinie von Verdun und werden
ihre Ziele erreichen.

Die große russische Offensive erschöpft sich gleichfalls,
die russische Offensive hat zur Erzielung eines durch-
greifenden Erfolges nichtigstes Hunderttante geopfert.
An den Korpsfront hat sie ihr Schicksal erlitten. Südlich des
Donjez und in der Bukovina entfaltet der Gegner nur noch
eine schwache Kampfthatigkeit und beschränkt sich im wesent-
lichen auf die wirkungslose Verwendung von Artillerie-
munition. Wie es mit der Heftigkeit der feindlichen Armeen
beschaffen ist, kann am besten die Tatsache, daß der Gegner
über den Hauptangriff im Westen einen heftigen Ver-
such auf die Hindenburg-Armee haben die Russen nicht
nur auf Granit gewiesen, sondern sich auf glühendes Eisen
gelegt. Die heftigen und mit riesenmäßigen angesehene An-
griffe scheiterten vollständig und trugen dem Feinde nach
Hindenburgs Meinung ungewöhnlich schwere Verluste ein.
Brent Hindenburg, der doch schon große russische Armeen
verwundet, von unruhig, können den Deutschen das Feinbes
wichtig, so heißt das etwas. Im Westen ist die Lage noch
immer unerbändert. Nach Meldungen aus Saloniki hat der
Oberbefehlshaber der dortigen Ententetruppen, der französische
General Sarraill seinen Rücktritt angeboten da ermerk-
te sich die Gegenheit zwischen ihm und der Bevölkerung
erschöpft haben und er andererseits die ihm erteilten Befehle
nicht ausführen konnte, da die ihm zugewiesenen Truppen
nicht anderweitig verwendet werden. General Sarraill
geht mit einer Delegation auf an den Präsidenten
Poincaré aufzusuchen, worin er die verhängnisvollen Folgen
des innerfranzösischen Unfriedens auf die militärische Lage
der Franzosen darlegen will. Besonders glückselig wird sich
der General in seiner eigenen Latentigkeit faun fühlen.
Aus der Begründung seines Gesuchs geht hervor, daß ihm
die besten Truppen bereits genommen werden, um in Frank-
reich Verwendung zu finden.

Italien, das in seinem Kreise mit Österreich die stän-

liche Rolle weiter spielt, in der es sich stets befindet, sucht
auf Breiten seiner Verbündeten durch schände Rechtsers-
legungen Deutschland zu einer Kriegserklärung herauszu-
fordern, ähnlich wie sie vor einigen Monaten gegenüber
Portugal erfolgen mußte. Daß Italien, das von England
mit Geld, Kohle und Munition ausgestattet wird, sein Ziel
durch List, Intrigen und Verleumdungen anfast durch
eine offene und erliche Tat zu erreichen trachtet, erinnert
an seinen bußlichen Verrat gegenüber Österreich-Ungarn im
Mai vorigen Jahres. An der allgemeinen Lage ändert eine
italienische Kriegserklärung nichts; unter einer iltidhen
Verbindung mit Deutschland, seinem besten Kunden und
unbegreiflichen Beschützer, würde Italien nach dem Freie-
densthut schon bitter zu leben haben. Doch erfreut
vor der Zeit, den verbündeten Türken in Tripolitanien
über die Palästina daranzutreiben. 6000 Soldaten, 200 Offi-
ziers, 24 Geschütze, die dem Feinde abgenommen wurden,
bildeten den Siegespreis. Auch sonst haben die Türken
neuerdings schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt, so namentlich
in Südspanien und im Westen von Ägypten. Ägypten
aber ist Engländer Augenfern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Besichtigte Kämpfe. Zurückweisung englischer und
französischer Angriffe.

Zwischen dem Meer und der Ancre vielfach lebhaftere
Feuertätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen.
Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stel-
lungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind
abgewiesen und, wo es ihnen einbringend gelang, durch
Gegenstoß zurückgeworfen. Aber 300 Gefangene, dar-
unter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.
Weiter ostwärts der Somme sind neue schwere Kämpfe
im Gange. Nördlich des Stilles wurden sie gestern nach-
mittags durch starkes englisches Geschütz gegen Longueval
und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner
eindrang. Unserem Gegenangriff mußte er weichen.
Er hält noch Teile des Dörfes und des Gehölzes. Heute
früh legten auf der ganzen Front vom Foucauc-Waldchen
bis zur Somme englisch-französischer Angriffe ein; der
erste Ansturm ist gebrochen.
Südlich des Stilles griffen die Franzosen nachmittags
in Gegend von Vailly zehntmal vergeblich an und sind heute
in der frühe im Abschnitt Effres-Soyecourt dreimal
blutig abgewiesen; aus einem vorliegenden Graben bei
Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.
Die Artillerien entfallen auf beiden Somme-Ufern
größte Kraft.
Auf Zellen der Champagnefront zeitweise lebhaftere
Artillerietätigkeit. In den Argonnen Minenwecker-
kämpfe, im Waasgebiet keine besonderen Ereigniffe.
Auf der Combrès-Höhe eine erfolgreiche Patrouillenunter-
nehmung.
Bei Arras, Peronne, Viazé und bei Verdun sind
feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die
Baumanns Abteilungen und Schuß. Dem Leutnant Söhn-
dorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde,
einen französischen Doppelbeobachter südlich von Peronne ab-
geschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden
Pour le merite verliehen worden.

Die Kämpfe an der Somme
waren tagelang von einer beispiellosen Heftigkeit. Die Eng-
länder die immer wieder frische Reserve einsetzen und fort-
während Verstärkungen heranführen, gingen mit beispielloser
Kraftentwicklung zur Entladung der Franzosen vor, deren
Anfangsangriffe im Vergleich zu früheren Tagen erheblich
an Macht verloren haben. Mit allen nur ersichtlichen
Mitteln und nach einer ungeheuren heftigen artilleristischen
Vorbereitung verachteten sie, unsere Linien zwischen Somme
und Ancre zu durchbrechen. Auf schmaler Front findet das
blutigsten Ringen dieses Krieges und der ganzen Weltge-
schichte statt, so daß man ohne Übertreibung von einem
Eisenhagel sprechen darf, in dem Freund wie Feind ununter-
brochen stehen. Doch immer wieder die fürchterlichsten aller
Schlachten, die Entscheidung ist noch immer nicht gefallen.
Mit Ungläubigen waren die Engländer hier erneut gegen
Longueval und Delville und drangen in Ort und Wald ein.
Ein aber alle Begriffe gewaltiger und mit höchster Kriegs-
begeisterung durchgeführter Gegenstoß unserer Helde man
sie wieder hinaus. Die verbündeten Feinde haben ihre
Offensive auf die ganze Front ausgedehnt; aber wo sie
auch vorgezogen wurden, wurden sie zurückgewiesen. Fort-
schritte haben sie nicht mehr gemacht.

Sollen die Deutschen eine Gegenoffensive unter-
nehmen? Zu dieser Frage äußert sich der militärische Mit-
arbeiter der „Zürcher Post“: Nachdrück ist ihre Angelegenheit
geworden, ob von deutscher Seite eine Gegenoffen-
sive nachzuziehen ist. Viele behaupten aber schon im voraus
im Stellungskonflikt auf Verdun, dessen fürchterliche aller-
Führung wohl als schärfste aktive Gegenwehr gelten darf.
Dort sind mehrere erhebliche Fortschritte gegen die zweite
Verteidigungslinie erzielt worden. Bei der Kapelle Sie-
sine ist der Angreifer auf wenige hundert Meter an das
fort Souille zurückgekommen. Dürliche Gegenangriffe an
der Somme sind aberdem im Gange. Eine Offensive nach
an einem dritten Abschnitt der Westfront würde bis an

einem gewissen Grade der Absicht der Gegner entgegenzu-
kommen, die deutschen Kräfte auf tunlichst breiter Front in
entscheidende Kämpfe zu verwickeln, und ist daher wohl nur
dann zu erwarten, wenn Aussicht auf einen durchschlagenden
Erfolg besteht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Niederlagen und Verluste.
Gegenere Gruppe Hindenburg.

Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nach-
mittag wieder aufgenommenen Angriffen bedauerlich der
Straße Clau-Rkau (südlich von Riga) keinerlei
Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht.
Russische Patrouillen und stärkere Auffärungsab-
stellungen sind überall abgewiesen.

Gegenere Gruppe Prinz Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhaftes Granatenentkampf in der
Gegend von Etrodona griffen die Russen an und wurden
glatt abgewiesen.

Gegenere Gruppe Liningen.

Im Stachob-Kreis nördlich von Sola unternahmen
österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vor-
stoß, warfen die Russen aus der nordöstlichen Front im
weiter planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich
von Zuel haben deutsche Truppen die Stellung in die
allgemeine Linie Terehizowic-Zelizarow wieder
vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Bipa
in Gegend von Werden sein Feuer.

Armees Boten.

Keine besonderen Ereigniffe.

Im Wiener amtlichen Bericht heißt es: In der Auto-
genie von Beland. Bei Tobie im Talarom hielt auch
geleitet. Die Kampfthatigkeit in wechselnder Stärke an.
In der galizischen Front nördlich des Donjez teilweise
Vorpostengefechte. In Wolynien drängten deutsche
Truppen den Feind westlich der von Zimnice nordwärts
führende Niederung zurück. Im Stachob-Kreis südlich
von Zolotomla überfielen österreichisch-ungarische
Abteilungen eine vorgehobene Schanze der Russen.

Der italienische Krieg.

Die Geschickthatigkeit war im allgemeinen gering; nur
einige Abschnitte der Trioler Ostfront und des kärntner
Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhaftem Feuer der
feindlichen Artillerie.

Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen.

In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in
durchlässiger Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche
Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Beschul-
dungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des
Privatrechts irrezulieren. Die „Nord. Allg. Zig.“ stellt
amlich diesen Treibern den einfachen Tatbestand gegen-
über:

Am 21. Mai 1915, also unmittelbar vor dem Abbruch
der diplomatischen Beziehungen, wurde zwischen dem Staats-
sekretär von Jagom und dem italienischen Völkshafter Völkst
eine Verständigung wegen der Behandlung der beiderseitigen
Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines
Krieges getroffen. Die Verständigung sicherte den beiderseitigen
Staatsangehörigen der Schutz ihrer Person und ihres Eigen-
tums zu, dergestalt, daß alle die Maßnahmen, die England,
Frankreich und Rußland in nörkerschändlicher Weise ge-
troffen haben, wie die Internierung von Zivilpersonen, die
Sequestration oder Auklination von Privatvermögen, die
Verdrängung von Patentrechten sowie das Verbot der
Erfüllung privatrechtlicher Forderungen, zwischen Deutsch-
land und Italien nicht stattfinden sollten. Darüber hinaus
wurde den Regierungen von Unfallversicherungsträgern deren
Fortzug gewährleistet. Auf die in den Händen der beiden
Länder liegenden Kaufahrtstitel des andern Zelles sollten
die Regeln der Seefahrt Kaufahrtstitel des andern Zelles sollten
die Regeln der Seefahrt Kaufahrtstitel des andern Zelles sollten
die Regeln der Seefahrt Kaufahrtstitel des andern Zelles sollten

In der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien
bisher nicht eingetreten ist, war die Verständigung ihrem
Vorlaut nach nicht anwendbar; indes konnte nach ihrem
Sinn und Zweck kein Zweifel darüber bestehen, daß die
beiderseitigen Privatrechte vor Eintritt eines Kriegszustandes
nicht unangemessen behandelt werden dürfen, als es für den
Kriegszustand vorgesehen war. Neben der Verständigung waren
weiterhin die Kaufahrtstitel des andern Zelles nicht befangen,
auch die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handels-
vertrages vom 6. Dezember 1891 zu beachten. Die italienische
Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des
Handelsvertrages, wie denen der Materverständigung in will-
kürlicher Weise entzogen.
Die größtentils bereits bekannten Rechtsverlegungen
Staatverträgen im einzelnen deutlich. Gegen den
bestehenden Handelsvertrag verstoß Italien in größtmöglicher
Weise, als es unter dem Druck Englands die in seinen
Händen liegenden deutschen Handelschiffe requirierte. Ent-
gegen dem Mai-Abkommen gingen die italienischen Behörden
planmäßig darauf aus, die Einziehung deutscher Forderungen
zu verhindern. Die italienische Regierung verneint.

ferner die Zahlungen von Entschädigungen für requiriertes deutsches Eigentum während des Krieges. Alle vorerwähnten Deutschland schlag Italien in der Wunde und betritt, Rechtsverletzungen zu begehen. So lange nach Aussicht auf Vorkommen vorhanden war, hat Deutschland sich jeder Gegenmaßnahme entzogen. Gleichwohl erklärte Italien, daß es sich an das Abkommen nicht mehr gebunden erachte, da die deutschen Militärbehörden der Ausreise von Staatsmannen in Österreich, Belgien, Reserveregierungen, die nach den Bestimmungen der Vereinbarung entlassen wurden, waren von uns jedoch nach Möglichkeit verhindert worden.

Gegenüber Vanten und Verungewissungen mußten Gegenmaßnahmen getroffen werden; ein Zahlungsbüro, wie es in der italienischen Presse erwähnt wurde, ist nicht errichtet. Nichts Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Handelsverhandlung gebrochen; nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge auferlegten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine törichte Verfälschung der öffentlichen Meinung Italiens.

Der Seekrieg.

Jellicoes Rügen. Der lägenbende Bericht des Oberbefehlshabers der britischen Flotte, des Admirals Jellicoe, über die Geschäfte vor dem Skagerrak amont unsern Abmarsch, nach einmal das Wort zur Klärung der Londoner Konventionen zu ergreifen. Die Ingerienheiten und Unklarheiten des Jellicoeschen Schlachtfeldberichts werden im einzelnen nachgewiesen, und es werden dann noch einmal die beiderseitigen Verluste aufzuzählen. Die Engländer verloren 5 Großkampfschiffe, 3 Schlachtkreuzer, 4 Kreuzer, 2 kleine Kreuzer und 12 Zerstörer von zusammen 169200 Tonnen; die deutschen Verluste beschränkt sich dagegen auf den Schlachtkreuzer 'Seydlitz', des älteren Vizeadmirals 'Bommern', 4 kleine Kreuzer ('Weisbaden', 'Elbing', 'Moltke', 'Frauenlob') von zusammen 80720 Tonnen. Während die Verluste des Feindes fast durchweg Totverluste sind, konnten wir die Hälfte der Zerstörungs- und Kreuzer-Verluste durch die Bekämpfung von 'Seydlitz', 'Elbing' und 'Moltke' vollständig bergen. — Wie der Korrespondent der 'Telegraphen-Litton' von durchaus zuverlässiger Seite erzählt, sind im Laufe der letzten Woche in den englischen Agenturen fast 8000 Matrosen den schweren Verletzungen erliegen. Die während der Seekriegs-Operationen getöteten sind in der Gesamtheit über 12.000. Die englischen Letzten in dieser Schlacht betrafen sich dadurch beinahe auf 9000 Mann.

Die Wiederaufnahme des verstorbenen U-Boote-Krieges durch Deutschland im Atlantischen Ozean wie im Mittelmeer hält man in Rom für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen U-Boote-Kampfbüro, die in Rom selbst herzustellen, um 'Deutschland' abzufertigen. Ein italienischer Kapitän erklärte in der Nähe von Gibraltar deutsche U-Boote von 5000 Tonnen gesehen zu haben.

Wegen unser Tauchschiff 'Deutschland', das mit reichem Kupon- und Kauschukbestand die Heimreise antrat, haben die Engländer eine ganze Reihe von Kriegsschiffen aufgegeben. Diese Bedingungen sind auf die Insel Schottland. 'Deutschland' wird nicht von den Amerikanern, die sich ebenfalls für das Recht, das Unterseeboot 'Deutschland' als Handelsboot zu betreiben, die Interessen der Handelsmacht haben oder genau das gleiche Recht, die 'Deutschland' als Kriegsschiff zu behandeln, wenn dieses in internationalen Gewässern sei. Die internationalen Gesetze kennen keine Handels-U-Boote, festsetzen nur für die Behandlung von U-Booten, die ausschließlich für einen Amerikaner für den gemeinen Standpunkt einnehmen. Weiterhin bis zu 100.000 Mann wurden in London abgeholt, das die 'Deutschland' Bremen nicht belästigen werden. Es wird auch die Lage ausgereizt, Kapitän König habe sich bemüht, einen amerikanischen Passagier zu töten, eines Bootes zu erlösen. Die amerikanische Regierung. Einem Amerikaner, der eine Riesenluftpumpe anbot, wurde der Befehl, das Passagiere von dem Tauchschiff nicht aufzunehmen werden können.

An der englischen Ostküste versenkten deutsche U-Boote neundreißen sechs englische Fischergaule. Österreichische Zorpedoboot versenken in der Adria ein italienisches und ein Tauchboot unbestimmter Klasse.

Die Besprechungen des Reichszensur mit den Parteiführern von sehr eingehend und erhellend sich auf das ganze Gebiet der Fragen der auswärtigen und inneren Politik. Der Reichszensur leitete die Verhandlungen mit einem eingehenden Vortrag ein, an den sich eine freimütige Aussprache der Parteiführer anknüpfte. Man war einer wertvollen Meinung der Adm. Dir. zufolge allezeit von dem Gefühl der Zuversicht erfüllt und überzeugt, daß wir im Osten und Westen die besten Chancen zu erwarten werden. Die Besprechungen trugen einen wertvollen Charakter.

Änderung der russischen Landesfarben? Nach Pariser Blättern würde wohl Russland nach dem Siege seine Landesfarben ändern. An die Stelle der Farben rot, weiß, blau, die sich von denen der französischen Tricolore nur durch die Anordnung der Farben unterscheiden, sollen die Farben schwarz, weiß, gelb treten. Es ist nicht eben ausschließend für Frankreich, daß sich der russische Bundesbruder gerade heute, da der Einheitsgedanke so üppig in Blüte steht, mit dem Blau trägt, die Landesfarbe von den französischen unterschiedlich zu gestalten und eine neue Nationalfarbe zu wählen, deren Farbensymbolikstellung ohnehin noch eine Verbindung der russisch-französischen Farben ist.

Die 'destruktivsten' Murmanbohlen.

Über die neue Murman-Eisenbahn und den neuen Murman-Hafen am Weissen Meer, über die die russische — und die schiffahrtsweg festzulegen, auch die gesamte Eisenbahngesellschaft der Murman-Bahnen in der schiffahrt übergegangen gab, ist es mit einemmal sowohl in Petersburg als auch in London und Paris ganz viel geworden. Einer der Gründe hierfür ist vielleicht in einer Meldung zu lesen, die dem Stocholmer Vertreter der 'Dag. Tid.' aus durchaus vertrauenswürdigem Petersburg Quelle zugeht und lauten: wie folgt lautet: 'Sechs Döringentore der Bauverwaltung des neuen Murman-Hafens sind verfertigt und nach Petersburg gebracht worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die von der Bauverwaltung in ihren Verträgen und Plänen angegebenen Uferbauten und Gebäude entweder gar nicht existieren oder aber nur zum Teil ausgeführt worden sind, bzw. ihren Aufgaben nicht entsprechen. Das ist allerdings destruktiv.' Die Weitem Korruption im Jahr ist unermesslich. Die Werte, um die Russland im Laufe der Jahre verarmt durch seine Beamten, die hochgestellten nicht angenommen, betragen würde

und bis auf den heutigen Tag betrogen wird, beziffert sich auf ungefähre Milliarden.

Ausruf des nationalen Aufschusses.

Der deutsche nationale Aufschuß zur Verbesserung eines ehrenvollen Friedens sündigt an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großer Eile beginnen wird. Um sich einzufinden, hat er vorher einen Ausruf an die Öffentlichkeit erlassen, der in den nächsten Tagen ausgeben wird. Die 'München-Münchener Abendzeitung' ist in der Lage, diesen Ausruf schon heute zu veröffentlichen. Es heißt darin: Der deutsche nationale Aufschuß will ohne Unterchied unabhägige, den verschiedenen Parteistellungen angehörende unterläufig genante Männer vereinen, die auf dem Standpunkt stehen, daß keine Angilität die künftige Sicherheit des Reiches hemmen, oder auch keine eile Begehrlichkeit die Sicherung schon jetzt für die Zukunft gefährden darf. Dies kann nur erreicht werden durch einen Frieden, der sich gleich entschieden entfernt hält von den Kampfplätzen der Friedesdämmerung um jeden Preis, wie von den Unerfälschten, die in den Kundmachungen des 'Aldenteich-Verbandes' zutage treten sind. Für diesen Frieden hat der Reichszensur im März 1916 in der Rede, zu der ihn General-Feldmarschall v. Hindenburg beglückwünschte, die Garantien ausgesprochen, die von den Deutschen in Österreich, Belgien, Reserveregierungen in Belgien, realer Garantien im Westen, ohne beide kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.

Aufgabe des deutschen nationalen Aufschusses mußte es sein, mit Gleichgültigkeit eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden anzubahnen und mit ihnen den nächsten Schritt, einen Garantien-Verband in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu lassen. Dies kann nur durch erfolgen, daß der deutsche nationale Aufschuß seinen Mitgliedern und Gefolgsmännern alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen sern und forscht, um so unbestreitbar und billigen Schlagworten der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten. Dabei muß die seine Wichtigkeit sein, daß die Fregabe der Friedensbedingungen, zu der sich die Regierung immer noch nicht verstehen wollte, zu dringen, und zwar in einem Umfang, welche die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet. Inzwischen gilt es, den Vortrern auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leidenden Staatsmännern Lust zu faulen Frieden oder Abmelmungsplanen vorzuziehen, zu dem sie die Fregabe der Friedensbedingungen in der nächsten Festlegung der Grenzen bestimmen zu lassen. Dies kann nur durch erfolgen, daß der deutsche nationale Aufschuß seinen Mitgliedern und Gefolgsmännern alles einschlägige Material unparteiisch unterbreitet, mit ihnen sern und forscht, um so unbestreitbar und billigen Schlagworten der deutschen Zukunft den Boden zu bereiten. Dabei muß die seine Wichtigkeit sein, daß die Fregabe der Friedensbedingungen, zu der sich die Regierung immer noch nicht verstehen wollte, zu dringen, und zwar in einem Umfang, welche die Sicherheit der belagerten Festung Deutschland nicht gefährdet. Inzwischen gilt es, den Vortrern auf beiden Flügeln entgegenzutreten, die jetzt schon den leidenden Staatsmännern Lust zu faulen Frieden oder Abmelmungsplanen vorzuziehen, zu dem sie die Fregabe der Friedensbedingungen in der nächsten Festlegung der Grenzen bestimmen zu lassen.

Der Aufschuß des Deutschen Städtetages konnte auf seiner ersten in Berlin abgehaltenen Versammlung volle Abestimmung in allen Angelegenheiten feststellen.

Nachdrücklich gebort wurde die alsbaldige Herabsetzung der Reichsteuern, und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Beschränkungsunvermögen beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Steuerregelung wurde gebort, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Minderwertigkeit sichergestellt werden müsse. Bei der Erörterung der Steuerfrage hat das Hauptgewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt der von der Reichsregierung in Aussicht genommen, welche im letzteren Teil der letzten Sitzung wurde betont, daß es außerordentliche Anstrengungen bedürfen werde, um auf der Grundlage des nunmehr gefestigten Verhältnisses die Lieferung stets zur Spektakelstellen für die Städte zu gewährleisten. Weiter wurde die Gewerbesteuerung, die Steuerbefreiungen und zwar die Berücksichtigung der Rückerstattung zur Herstellung von Frakt und die Frage einer Bestandberichtigung in den Haushaltungen eingehend erörtert.

Den Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer wird von zuständiger Stelle empfohlen, bei der Unterfertigung von Gesuchen an militärische Dienststellen sich, falls sie nicht selbst abfassen können, der Hilfe der fast überall bestehenden Beratungs- und amtlichen Hilfsstellen an Kriegsgemeinden und nach Möglichkeit in die Dienststellen zu bringen vorzuziehen. 'Mitteladolfen' genannt, die sie vielfach zu ganz werten Eingaben bestimmen.

Eine Erinnerung, um zu 20. Juni 1908 war aus weicht bei Helmslat. Damals wurde der Oberleutnant und Ordnungsmannhaft Prinz Ludwig, der jetzt König ist, schwer verwundet. Der verwundete Prinz wurde in unmittelbarer Weise, auf einem Bauernwagen, weggeführt und fand zu nächst in Pflege im Schloß und in der Familie des freiherrn v. Wolfsehl. Nach München gebracht, verlor die Prof. Dr. v. Aufhausen, der damalige herzogliche Chirurg, die Regel aus dem Oberleuten zu entfernen, was ihm aber nicht gelang. Die Regel ist eingewickelt, so daß er sich der König zum 90 Jahre lang. König Ludwig der Zweite, der Vater des Prinzen, verließ dem Heimgekehrten den Militär-Verdienstorden und ernannte ihn zum Hauptmann. Aber Frontdienste konnte der Prinz furchtbar nicht mehr machen; er betrieb als Winter 1866 akademische Studien an der Universität. Damit im Zusammenhang steht nach, woran die 'Münch. N. N.' erinnern, die Erinnerung des Prinzen zum Anfang des 10. Infanterie-Regiments am folgenden 25. April, so daß der König im nächsten Jahre 60 Jahre lang Inhaber dieses Königlichsten Regiments sein wird.

Schwedens Neutralität.

Die Russen fahren trotz heftiger Einsprüche der Stocholmer Regierung mit ihren Neutralitätsverletzungen in den schwedischen Gewässern fort. Soeben hat wieder ein russisches Unterseeboot gegen den deutschen Dampfer 'Elbe' im Bottnischen Meerbusen südlich von Malan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen. Der Gegenstand ist ein russischer Boot, das in den schwedischen Gewässern von der schwedischen Höflichkeit ergriffen. Es wurde von deutscher Seite die sofortige Freilassung der am Lager davor von einem deutschen Zorpedoboot an der Südküste Schwedens aufgetragenen britischen Dampfers 'Adams' angeordnet, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Höflichkeitsgebietes ausgefallen war.

Geht ist die Stunde für unser Vaterland. Eine Ausruf der 'Dag. Tid.' führt aus: Die halbe Welt sieht ihre Männer wider uns ins Feuer, die andere Hälfte giebt Kanonen für sie. Eine Schlacht ist entbrannt, groß über alle Wänter. Aufwärts Geschloß werden gegen den Wall in Offen vor und überfluteten sein Norland. Das widerrechtliche Frankreich hat an der Sonne keine abgerundeten englischen Verbündeten mehr gestiftet. Ein Flecken im Osten unsrer Welt wird durch uns wieder — und welche Flammen immer neu bereit w. verfallen — es

geht um alles. Da muß auch das deutsche Volk, jeder einzelne Deutsche die große zeigen. Jeder veragte Gehalte ist Kraft. Wer nicht vorwärts werden will, rasse seine letzte Kraft zusammen, daß er teilhaftig werde der Gegenwart, in der sich die Macht des deutschen Volkes wie noch nie mehr begründet offenbart.

Die Initiative der Kriegführung.

Berlin, 29. Juli. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt unter dem Titel: 'Wer hat die Initiative der Kriegführung?' Ueber das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der 'New York World', Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte zugesandt hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf die Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen ist. Dieser aus dem Zusammenhang geflossene Satz ist in einer, dem Sinn des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig entstellenden Weise in der 'Entenotter' verbreitet und zu einem Jugendstück der militärischen Ueberlegenheit der Entente aufgebläht worden. Das äußere Bild der augenblicklichen Lage könnte allerdings nicht militärisch gebildet werden, wie nicht dem Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte sich zur Zeit an allen Kriegsschauplätzen in der strategischen Defensive befinden. Wie steht es aber hiermit in Wirklichkeit? Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai 1915, die zum siegreichen Durchbruch bei Gorlice und Tarnopol führte, als auch die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar d. J. sind beide aus der freien Initiative der Heeresleitung der Mittelmächte entsprungen. Sie waren durch keinerlei Ereignisse aus irgend einem anderen Kriegsschauplatz hervorgerufen worden. Die Mittelmächte bestimmen den Zeitpunkt, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihren Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei der jüngsten Offensive? Die Art der schwer bedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol — obwohl wie der unerträglich drückende Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensiven der Alliierten erzwungen. Der Angriff der Russen in Galizien sowie der Engländer und Franzosen an der Somme liegen nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verstreuten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriffs bereit waren. Es ist daher ein trügerischer Schein, wenn unsere Feinde heute behaupten, den Mittelmächten das Geleg des Handels über ihre bisherige Offensive vorgeschrieben. Sie ist sowohl hinsichtlich der Zeit des Beginnes, als auch der Art der Ausführung weniger ein Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde, als vielmehr ein Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Defensive der Engländer in Tirol.

Nicht die Ententeemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herren der strategischen Lage. Zu ihrer Hand liegt daher nach wie vor die Initiative der Kriegführung.

Eine süße Fahrt.

Berlin, 20. April. Ueber eine süße Walfahrt, die freilich einen tragischen Abgang land, verurteilt die 'Nordd. Allg. Ztg.' folgenden Bericht: Kapitänleutnant v. Moller befehligte bei Anbruch des Krieges das Kanonenboot 'Tingstaa', das im Hafen von Kanton außer Dienst gestellt wurde. V. Moller begab sich nach Java. Hier wurde er von der niederländischen Regierung interniert und ihm Soebaya zum Aufenthaltsort angewiesen. Mit Hilfe dort ansässiger Deutsche gelang es ihm einen Jahr alten Seefehlhorn der holländischen 'Wedigen' erhielt, auszurufen. fünf deutsche Neuzurten: Grönland, v. Arm, Deise, Swarding und Mann, die der Krieg überzählt hatte, waren sofort bereit, mit von Moller den Versuch zu wagen, auf diesen Schiffe die Heimat zu erreichen. Trotz großer Schwierigkeiten gelang es dem Fohrszug am 11. Dezember 1915 die offene See zu gewinnen und kurz nach Anker zu neigen. Am 5. Januar erhielt das Schiff seine in einer gefährlichen Marzinsorge und erlitt schwere Havarie. Nach 82-tägiger Fahrt gelang es ihm, am 3. März 1916 an der arabischen Küste bei Hafah, südlich von Jeddah zu landen. Hier fand der Seefehlhorn bei den ersten die freudigste Aufnahme. Am 18. März wurde die Weiterreise zu See auf 'Mantouren' nach Aden und nach 17. März, Marah durch das Gebirge die Hauptstadt von Jemen, Sanaa, erreicht. Von hier aus wurde die Reise zu Wasser fortgesetzt. Wegen der englischen Walfahrt erließ man sich, schon südblich Kowkuba, einen Hosenplan am Roten Meer, an Land zu gehen. Kowkuba wurde nach dreitägigem Ankerreit am 28. April erreicht. Von dort ging der Marsch nach Djeddah, einem Hafenplatz von Mecca, das am 16. Mai erreicht wurde. Hier machte der Kommandeur des türkischen Artilleriepost der Deutschen auf die ihrem weiteren Vormarsch drohenden Gefahren aufmerksam. Allein v. Moller und seine Leute bestanden auf Fortsetzung ihrer Reise, die schließlich von den türkischen Oberkommandierenden gestattet wurde. Dann ist das letzte Bege, was man von den sechs Deutschen vernimmt, das Telegramm des syrischen Artilleriepost zum 3. Juni: Wir haben zu unserem Bebauern erfahren, daß Kapitänleutnant v. Moller und seine Begleiter neun Stunden von Djeddah von Arabern ermordet worden sind.

Die englischen Verluste.

Nach allen Nachrichten müssen die Verluste der Engländer in den ersten Tagen der Offensive außerordentlich groß gewesen sein. Das bestätigen auch Briefe, die bei gefangenen Soldaten vom XVI. und XVII. März, M., vorgefunden worden. Einige Stellen aus ihnen seien hier wiedergegeben: '... Ich denke, du wirst von unermessenem Angriff der deutschen Vinten am 1. und 2. Juli gebot haben; war eine glänzende Leistung, aber wir haben teuer dafür bezahlen müssen. Ich bin unerschrocken durchgekommen, aber es ist ein reines Wunder, daß irgendeiner von uns heute noch am Leben ist. Niemand in meinem Leben war ich in einer solch nachspaltigen Höhle. ... Ich stürzten aus den Gräbern um 8,30 am Sonnabend früh, und wir sind nicht sehr weit gekommen, als unsere Leute schon wie 'Regel' reich und links fielen, was von uns übrig blieb, nahm die Stellung. Wir gruben uns ein, aber kaum war dies geschehen, als die Deutschen begannen, uns in einer Weise zu beschließen, daß wir uns gegen-



feitig alle Fruchtstüben auszubauen hatten. Wir waren ganz erschöpft als wie endlich gegen Abend abgelöst wurden. Ich möchte schließlich in meinem ganzen Leben nicht wieder mitmachen, ich kann meinem guten Stern danken, daß ich noch am Leben bin." ... Wir rüdten ungefähr zwei Meilen über offenes Gelände unter einem Hagel von Geschossen vor, links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder schwer verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend durchgekommen bin. Ich bin der Ansicht, daß je eher die Sache vorbei ist, desto besser. Ich will an keiner Schlacht mehr teilnehmen. ...

Frachtkundenstempel.

Am 1. August d. J. treten wichtige Änderungen der Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes hinsichtlich der Stempelpflicht der Eisenbahntochterstunden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachtkunden über Wagenladungen dem Stempel unterliegen, sind künftig auch solche über Gütergut (Fracht- und Gütergut) sowie Expressversendungen für die ohne Unterschied nach der Höhe der Fracht ein fester Stempel erhoben wird, hienachfolgend. Gewichtsscheine über antingehörenden Reichsgeld sind dagegen nicht stempelspflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Eine Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachtpreis für 10 t entfällt, entscheidend ist lediglich der Betrag der Fracht bis über 25 Mark. Ob der Stempel für Gütergut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung. Die Stempelpflicht betragen für Frachtkunden und Expressgut 10 Pf., Gütergut 20 Pf., Frachtkunden in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. ... 1.00 M., bei höheren Beträgen 2.00 M., Gütergut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 M. ... 1.50 M., bei höheren Beträgen 3.00 M. Die Steuerliche für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des Wagens weniger als 10 t beträgt.

Bereit sind; Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung von fester Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt, und Urkunden über Zuschlagsendungen im internationalen Verkehr.

Duplikate, weitere Ausfertigungen, Abschriften der Frachtkunden unterliegen dem Stempel nicht.

Der Stempel wird entrichtet durch Verwendung von Frachtkunden mit eingedrucktem Stempel oder durch Aufkleben von Reichsstempelmärken auf der Urkunde. Die Stempelmärken lauten auf Steuerbeträge von 10, 20, 50, 75 Pf., 1 M., 2 M. und 3 M.; die gestempelten Vordrucke für Frachtbrieve lauten auf Steuerbeträge von 10 und 20 Pf. für Eisenbahn-Paketadressen auf 10 Pf. Bei Wagenladungen wird, wie bisher, der Stempel von der Versandt- oder Empfangsstation verwendet; dagegen ist bei Gütergut- und Expressversendungen der Absender verpflichtet, auf die Frachtbrieve und Gütergutpäckchen die Stempelmärke in dem vorgeschriebenen Betrage selbst aufzukleben, sofern er nicht Frachtbrieve oder Paketadressen mit eingedrucktem Stempel verwendet. Die Stempelmärke muß an der für den Annahmestempel bestimmten Stelle (rechts unten im Frachtbrief) aufgeklebt sein. Die Absender müssen daher in Zukunft sich die Stempelmärken von 10 und 20 Pf. bzw. die entsprechenden Vordrucke mit eingedrucktem Stempel vorher besorgen. Diese Werte werden bei allen Gütergut-, Güter- und Expressversendungen verkauft. Zur Vereinfachung der Zurückweisung der Frachtbrieve und Paketadressen wird den Absendern dringend empfohlen, die vorstehenden Bestimmungen zu beachten.

Nähere Auskunft über die neuen Bestimmungen geben die Befertigungsstellen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 21. Juli 1916.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist das Geld für die abgeleiteten Kupfersteine pp entzogen. Gegen Klage des guttiteren Anwerkmehrschein können die Beträge dort zu heute ab in Empfang genommen werden.

Wannanlage des Fernpredelnehmer-Verzeichnisses. Mit dem Tode des neuen Teilnehmerverzeichnis für den Oberprovinzialbezirk Halle (Saale) wird Mitte August begonnen werden. Es ist daher erforderlich, daß jeder Teilnehmer die bisherige Eintragung seines Anschlusses daraufrufen prüft, ob Änderungen erforderlich sind. Bringend ermahnt es, daß die bisher vielfach verwendeten Fremdwörter, z. B. Cossigau, Dessaukreis, GutsMuths, Komilitäten, Parkrimmer, Galon, Uttershain usw. durch deutsche Worte ersetzt werden. Die künftig gemäßigten deutschen Bezeichnungen, sowie alle sonst erforderlichen Veränderungen — auch die erst am 1. Okt. eintretenden Wohnungsveränderungen usw. — sind sogleich dem zuständigen Postamt schriftlich mitzuteilen. Ebenfalls sind die Bedingungen für die Eintragung von Anschlüssen an mehreren Stellen des Verzeichnisses zu erfahren.

Wannanlage des Witterung am 22. Juli 1916. Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, zunehmende Erwärmung.

Naumburg, 21. Juli. (Zwei Frauen ermordet.) Ein schwerer Mord ist gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr in unferm Nachbarorte Doblas verübt worden. Auf dem Gute des Landwirts Schuppe, der sich auf dem Felde befand, wurde während der Abwesenheit des Besitzers dessen Schwester, Frau verw. Schmiedemeister Friebe aus Glemmingen, die ihm, weil seine Frau erft und auch seine Tochter gestorben war hilfreich zur Seite stand, und die Magd Klara Rodan am Nachmittag ermordet aufgefunden. Eine in der Nachbarschaft mit Kirchenpflücker beschäftigte Frau, vernachlässigt aus dem Gehöft Schuppes Hundebelld und Eöhnen und rief mehrere in der Nachbarschaft befindliche Leute zusammen, die, um der Unruhe nachzugehen, auch dem Besitzer vom Felde heimholten. Zwei Frauen drangen vor dem Eintreffen Schuppes in das verlassene Haus ein und fanden hier seine Schwester mit von Weisheben gestriemter Schürtheide und eingeschlagener Naht in der Kehle in ihrem Blute schwindend liegen.

Als sie nach der Magd suchten, fanden sie diese ebenfalls mit schweren, furchtbaren Wunden über den Schläfen in der oberen Wohnung liegend, wobei sie wahrscheinlich in ihrer Verzweiflung und Todesangst erschossen war, ebenfalls tot vor. Der Verdacht der Mordthat lenkte sich sofort auf den Knecht Gottlieb Kampeff aus Ouedaun in Schlesien, der vor acht Tagen aus dem Dienste geschieden war, da ihm die Arbeit nicht mehr behagte. Im Laufe des Tages war er an verschiedenen Stellen gesehen worden und im Verdacht von nahen Wänden aus wird er den Weggang des Besitzers beobachtet und schämt sich dann schließlich in das verlassene Haus eingeschlichen zu haben. Er ist ein 58jähriger untergeordneter Mann mit hartem, schon weisshäutigem Schurzhaar. Sofortige angelegte Ermittlungen ergaben, daß er in Richtung Wetterfeld — Buntfiewitz entflohen ist. Nahe der Postmühle soll er kurz vor dem Einfahrt zum Gut geblieben zu sein, der dortige Jäger fand seinen Fuß auf dem Boden der Mühle auf den Spuren der Mordthat. Die Nachbarn wurden, bemächtigend sich eiligst an der Jagd, und auf Anordnung wurde sofort eine Jäger-Abteilung zur Suche in die Umgebung abgeordnet. Ob Naumburg oder ein Städtchen vorliegend, konnte nicht festgestellt werden. Es wird angenommen, daß ein Hirtenshirt die Grund zur Tat geworden ist, da die bedienstete Magd ein Liebesverhältnis mit ihm gehabt hat. Um 10 Uhr abends legte die Nachfahrabteilung der Jäger zurück. Leider war die Nachsuche vergebens gewesen. Der Täter ist aufgefunden in der Richtung nach Teuchern geflohen.

Naumburg, 20. Juli. Ein Vorfall, der sich dieser Tage auf der Landstraße in der Nähe von Schmiedehausen abspielte, kann für die dabei Beteiligten noch recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. Wie der „Teucherner Courrier“ berichtet, waren zwei von der Feldarbeit heimkehrende festsitzergewandene Franzosen dem Häftlingshüter in die Straßen gegangen. Dabei hatte der eine ein rasches mit seiner Hase einen Mit ihm untergekommen und die Straßen abgeflücht. Dem Soldaten dabei betroffen und zur Rede gestellt, erhob er keinen Widerstand, um auf jenen einzuknallen. Dieser fing den Schlag aus, entriß dem Franzosen die Hase und verabsolgte ihm die verdiente Tracht Prügel. Gestern war auch der zweite Gefangene herangekommen, der sich ohne jeden Anlaß einmischte, mit Erstickend drohte und schließlich seinen Holzpantoffel auswarf, um damit auf den Defizier loszugehen. Dies hatte ein in der Nähe arbeitender Kirchengärtner beobachtet, der herangekommen und dem Franzosen einen solchen Schlag ins Gesicht verleiht, daß das Blut sofort aus der Nase spritzte, so daß sich der Gefangene vom Blut verbinden lassen mußte.

Naumburg, 20. Juli. Spätkommerzielle Altertumskunde wurden hier seitens der Direktion des Provinzial-Museums Halle bei den Bahnhauptbaueuten Böden — Merovingen gemacht. Man legte da mehrere, viel taunend Jahre alte, aber noch in gutem Zustande befindliche Goldstücke (darunter ein Kinderschild) mit aus Reihigkäten wider Tiere hergestelltem Kettenband, sowie Wagn- und Schmuckstücke vor. Die Funde sind nach dem Provinzial-Museum Halle gegangen.

Naumburg, 18. Juli. Das Jürstl. Landratsamt hat verordnet, daß in sämtlichen Ortsgemeinden des Kreises der Unterprovinz die einjährige Abgabe von Schnerren an nicht ortsanfässige Personen, mit Ausnahme der vom Landrat zugelassenen Händler und Händlerinnen, nur nach genehmigung einer hiesigen mit Ort und Datum versehenen Erlaubnis des Gemeinde-Vorstandes oder Gutsbesitzers erfolgen darf. Die Erlaubnis kann mit Rücksicht auf den eigenen Bedarf der Gemeinde oder die bereit geregelte Rücksicht verfügt werden.

Naumburg, 19. Juli. Das Schurgericht verurteilte gestern einen schweren Landfriedensbrüchigen weitere 14 Personen, darunter die Mentenempängerin Auguste Lina gesch. Kahlmann aus Hohenmühlen zu 9 Monaten Gefängnis, ferner zwei Arbeiter, eine Schloßers- und eine Kirchenschnitzerei, in übrigen Arbeiterknechten und Arbeiterinnen, zu Gefängnisstrafen von sieben bis elf Monaten.

Naumburg, 18. Juli. Die Unterschlagungen des seit dem 6. Juli außer Dienst gehaltenen Bahnpostführers Kleinhold hier sollen sich auf ungefähr 5000 Mark belaufen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die Verfehlungen sollen auf mehrere Jahre zurückreichen.

Naumburg, 19. Juli. Ein im Felde stehender Soldat hatte als Ausrüstung eine nicht explosive Granate mit nach Hause gebracht. Dieser Tage machte sich nun einige Entzündungen daran, die Granate auf ihren Inhalt zu untersuchen. Dabei explodierte das Geschoss. Der 12-jährige Junge Korbala und seine 4-jährige Schwester wurden schwer, der 12-jährige Junge Albricht schwer verletzt. Alle drei mußten dem Döriglebenser Krankenhaus zugeführt werden.

Naumburg, 19. Juli. Eine hiesige Frau, deren Mann im Felde steht und des einer Rentenempfängerin untertreibet, erhielt von dieser die Wohnung, die Frau sollte ihren Vorgesetzten drei Kaffeegeldern auf der Studententrinkhalle zutreten; kann würde dem Geldgrauen kein Geld gegeben. Doch errettet zahlte die Frau für diesen guten Tag zwei Mark und tat wie gebieten. Ein weniger Leichtgläubiger brachte die Sache zur Anzeige, sodas die Hellscheim wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen wird.

Naumburg, 20. Juli. Die Stadträte stimmten in der vorgestrigen Sitzung der Errichtung einer Mittelhandelsstraße neben der Volkstraße zu.

Naumburg, 17. Juli. Die mehrfach vorbestrafte Handeltwau Simon aus Franzenberg und deren 16jähriger Sohn wurden nachts auf den Kirchhof der Nachbargemeinde Oßersdorf in mehrere Erdgräbnisstätten eingedrungen und hatten von diesen vier große Blumenkästen aus Zinn gestohlen. Sie schenkten das Zinn, das einen Wert von 24 Mark hatte und verkauften es an einer Altwarenhandlung. Die Frau wurde zu sechs Wochen, der Sohn, der trotz seiner Jugend jetzt eine Strafe wegen Schmuggels verurteilt, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Naumburg, 20. Juli. Das herzogliche Staatsministerium schreibt: Nachdem bereits zur Förderung der Delgewinnung auf den Anbau von Sonnenblumen hingewiesen worden ist, wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Ernte der Blumen nicht zu früh, d. h. bevor nicht die Samen reif sind, erfolgen darf, da unreife Samen weder zur Delgewinnung noch zur neuen Anbau taugbar sind. Für das klo reifer Sonnenblumenkerne werden im Herbst von den

Eisenbahnstationen 45. Pf. vergütet. **Naumburg, 19. Juli.** Jährlich verkauft hatte der Kaufmann Paul Jock, ein begüterter Findeborler Mann in Hohenpeyer: Er verkaufte 1/2 Pfund Schmirgellei für nicht weniger als 50 Pf. an eine arme Frau, die ihre krankten Kinder haben wollte. Das Schurgericht hat ihn wegen Kriegswunders zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 20. Juli. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde gestern die Strafsache gegen Frau Anna Wijnig, der Anbaberin der Postfachnummer 2. G. Wijnig in der Wilhelmstraße 42a, verhandelt. Wie erinnerlich, waren bei der Firma große Mengen Hieschwaren vorgefunden worden, die für unzulässig sind und nicht zum Verkauf gebracht hat. Ferner wurde der Firma der Vorwurf gemacht, die Hochpreis überhöht zu haben. An der gestrigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Frau Wijnig eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 8000 Mark Geldstrafe oder 800 Tagen Gefängnis.

Öffentliche Sitzung des Königl. Gewergerichts in Teuchern am 19. Juli 1916.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Knobbe. Protokollführer: Herr Stadtrat Herr Görtz.

Das Gewerbetreibende Anna Diekmann in Halle a. S. Freiheitsstr. 54 II ist in der Reklamationssache der Gewerkschaft Wijnig in Großpössa tätig gewesen und wird am 3. Juli d. J. ohne gerichtlichen Grund entlassen sein, weshalb sie auf eine Entschädigung von 80 M. Klage erhoben hat. Die Parteien einigen sich dahin, daß die Klägerin ihre Forderung auf 40 Mark ermäßigt und die Beklagte sich verpflichtet diesen Betrag binnen 8 Tagen zu zahlen.

Der Brotgetreide verfürtert verbündigt sich am Vaterlande

Neueste Nachrichten.

In Flandern und an der Somme schickerten stark feindliche Angriffe. Mächtig der Sonne wurden 17 englische Offiziere 1200 Mann gefangen genommen.

Großes Hauptquartier am 21. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemachte englische Angriff in der Gegend von Fromelles vom 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere britische Division, auf deren einem Frontabschnitt er ritte, zählte mehr als 20 000 Soldaten des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Wagnengewehre abgeleitet.

Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde gestern wie erwartet wurde, zu einem Hauptangriff aus, er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden in kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern, von südlich Pozieres bis westlich Vermandoilliers in zahlreichen Wellen angeleitet. Mehr als 12 Divisionen, über 200 000 Mann raschen an dem Kampfe teil. Das tägliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hartcourt aus dem vordersten in den 300 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gebracht wurde und die feindlichen Abteilungen in das vorbringende Wäldchen nordwestlich von Vermandoilliers einbrachten.

Auf der germanen Front gescheiterte die mühenenden Angriffe an der todernähen Westfront unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind.

Auch der im Grabenricht übernehmende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann, gefangen genommen worden.

An der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Die Artillerie- und Minenverfertigung war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas teilweise getätigt. Nordlich von Verdun (Aisnegebiet) gingen keine französische Abteilungen nach erfolgloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Zutritt wurde von uns befestigt.

Ein im Vorlauf abgeschlossenes feindliches Flugzeug liegt zertrennt südlich von Pozieres, ein anderes ist nordlich von Bazepenne in unsere Hand gefallen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gezugsgruppe des Generalleutnants v. Hindenburg.

Südlich von Arzo raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriff an, der, im Keime erstickt wurde.

Mächtige Versuche bei Verdun von Feindlichheit über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Döberitz hat eine keine Abteilung des Westfront erzielt. Überflüssig von Emorgon sind vorgeschobene Feldwachen vor abgelehnten feindlichen Angriffen abgewiesen.

Gezugsgruppe d. Generalleutnants v. Bismarck.

Nachdem zwischen Werden und Korfum russische Angreifer zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werden zurückbringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Gezugsgruppe des General v. Bismarck.

Abgesehen von kleiner Vorfeldkämpfe keine Ereignisse.

Waffen- und Kriegsgegenstände.

Nichts neues. Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die mehrfachen Fabriken über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gelacht. So wurde von „Polkhu“ in alle Welt gedruckt, aus einem gesunden Schwundstücke geht hervor, daß ein Bataillon des 119. M.-Regiments von seinem Beldande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Aufstellungen und zur Veranschaulichung der schmählichen Schicksale des Regiments wird bemerkt, daß sein Geländeverlust in den letzten Wochen sich gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa 1/4, der englischen Angaben betragen, so hellagenswert auch dies an sich schon ist.

Erklärt Italien Deutschland den Krieg?
Frankfurt a. M., 20. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Chäso, der für heute angelegte Ministerialrat, von dem man allgemein eine endgültige Klärung der italienisch-deutschen Beziehungen erwartet, sei verfallen worden. Die Presse aller Parteien, mit Ausnahme der offiziellen Sozialisten, breche sich für die Kriegserklärung aus, was schließlich von oben begünstigt werde.

Der erfolgreiche englische Angriff.
Berlin, 21. Juli. Dem „L. A.“ wird aus Genf gemeldet, daß an der Somme fortwährende französische Generalstöße sich nach dem gemeinsamen Aufbruch seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten größeren Unternehmens

gendigt. Es fehle die wichtige Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorstoßes, denn abermals sei die Auffassung auf einen für den Grenzangriff entscheidenden Gebirgsgegendes Paigs unerfüllt geblieben. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Feldherrn der deutschen Arbeiter bereite die nötigen Absichten. In Paris sei große Enttäuschung unterbekannt.

Ein Tunnel zwischen Frankreich und England.
Kopenhagen, 21. Juli. Die Berlinerische Tidende aus Paris erzählt, sei die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gesichert. Auf französischer Seite münde der Tunnel bei Savogate aus auf englischer Seite südlich von Dover. Der Tunnel erhalte

eine Länge von 60 km, davon 39 unter Wasser und die Form eines Doppeltunnels.

Der Brand von Tatoi — ein Attentat venezianischer Elemente gegen den König von Griechenland.
Genf, 19. Juli. Pariser Blätter melden aus Athen: Ein Teil der griechischen Presse legt die Polemik wegen der Entzweiung des Brandes im Tatoi im Fort und behauptet die bereits ausgesprochene Vermutung, daß das Unglück einem Komplott venezianischer Elemente gegen den König zuzuschreiben sei. Infolge dieser Anschuldigungen verlangen die liberalen Blätter, daß die Untersuchung eröffnet werde. Dem „Temps“ zufolge hätten die bisher angestellten Nachforschungen ergeben, daß das Unglück nicht einem Zufall zugeschrieben werden kann.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur weiteren Benutzung von Fahrtrabereignissen sind gemäß § 5 der Bekanntmachung des Generalkommandos vom 12. Juli ds. Js., betreffend Einschränkung des Fahrtrabereignisses, unter Vorlegung der vorgezeichneten Nachfristkarte **nur an die für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde** zu richten. In den Anträgen sind amtliche Vorbrücke zu verwenden, die bei den Ortspolizeibehörden erhältlich sind.
 Weifenfels, den 18. Juli 1916.
 Der Königliche Landrat. J. B. Thimey, Kreisdeputierter.

Reisebrotheste.
 Für den Bezirk des Königreichs Preußen sind schwarz-weiße Reisebrotheste ausgegeben, die von solchen Reisenden benutzt werden sollen, welche weniger als 3 Wochen unterwegs sind. Für die Kreisreiseleuten sind die Reisebrotheste bei uns erhältlich und können gegen Rückgabe der gleichen Zahl Brotmarken hier in Empfang genommen oder schriftlich bestellt werden. Wer länger als 3 Wochen verreist, hat in der bisherigen Weise einen Brotabmeldebchein zu beantragen und diesen an dem neuen Aufenthaltsorte vorzulegen. Die Reisebrotheste haben die gleiche Gültigkeit wie die Brotmarken.
 Weifenfels, den 20. Juli 1916.
 Der Kreisamtsausw. v. Richter.

Betr. Erntehilfsarbeiter.
 Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 13. Juli ds. Js. bringe ich hiermit zur Kenntnis der Landwirte des Kreises, daß die hiesige Königliche Unteroffizierschule Mannschaften als Erntehilfsarbeiter vom 24. ds. Mts. ab zur Verfügung stellt. Der Arbeitgeber hat den Mannschaften Unterkunft und volle Beschäftigung und eine bare Entschädigung in Höhe der Wohnung, die für den Gemeinen 33 Pf., für den Gefreiten 38 Pf., täglich beträgt, zu gewähren. Auf Erlauchen des Arbeitgebers wird jedem Manne eine wollene Schlafbede mitgegeben, für deren ordnungsmäßige Rückgabe der Arbeitgeber selbst verantwortlich ist. Anträge auf Zumeinung derartiger Erntehilfsarbeiter erlaube ich mir zur Weitergabe an die Königliche Unteroffizierschule baldigst einzureichen. Die Mannschaften werden von letzteren den Arbeitgebern unmittelbar zugewiesen und brauchen hier nicht abgeholt zu werden.
 Weifenfels, den 20. Juli 1916.
 Der Königliche Landrat. J. B. Thimey, Kreisdeputierter.

Stadtverordneten-Sitzung
 am
Montag, den 24. Juli 1916 nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:
 1. Zuschlagserteilung auf Aderverpachtungen.
 2. Zweiter Nachtrag zur Hundesteuer-Ordnung.
 3. Aufnahme einer Anleihe.
 4. Wahl eines unbescholtenen Beigeordneten.
 5. Wahl eines Schiedsmanns.
 6. Neudierte Luftbarkeitsverordnung.
 Teuchern, den 18. Juli 1916.
 Häuber, Stadtverordneten-Vorleser.

Kirchliche Nachrichten
 5. Sonntag n. Tr. (23. 7. 16.)
 Kollekte zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.
 Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Wfr. Leigmann.
 Schalkau: Vorm. 8 Uhr. Wfr. Leigmann.

Parterre Wohnung
 ist an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oktober oder später zu beziehen.
 Schützenstraße 15.

Jugendkompagnie
Teuchern.
 Sonntag, den 23. Juli 1916
 finden auf dem Spielplatz folgende **Wettspiele**
 statt:
 2 Uhr: Fußball gegen II. Mannschaft K.-Gl. „Corso“ Weipzig-Schleußig.
 4 Uhr: Schlagball gegen Männer-Turnverein Aue-Abtsdorf.
 5⁰⁰ Uhr: Faustball gegen Männer-Turnverein Aue-Abtsdorf.

Kino „Weisse Wand“ Teuchern
Sonnabend und Sonntag
 8. Abenteuer des berühmten Detektivs **Stuart Webb's**
Der geheimnisvolle Brieföffner
 Detektiv-Drama in 5 Akten. Außerst spannende Handlung.
Ferner:
Täglich Butter
 Der lustige Schwanz „Butter“ entsefelt ware Lachstürme.
 Zu diesem Fruchtprogramm eine **erstklassige Musik Kabier und Geige** (für Erwachsene 10 Pf. Aufschlag)
Die neuesten Kriegsberichte usw.
 Sonntag von 2 Uhr an **grosse Kinder- und Familien-Vorstellung** mit einem grossen 4 Akter-Kriegsschlagler wozu alle Kinder herzlich eingeladen sind.
 Um regen Zuspruch bittet **die Direktion.**

Bester Ersatz für die teureren Waschseifen
 ist
Terra fossil
 à St. 10 und 15 Pf.
 Wer's einmal gehabt, laßt's immer wieder! Zu haben bei
Hermann Pohle.

Ullstein-Bücher
Schwere Not. Ins neue Land usw.
Scherl-Bücher
Unser Seeheld Weddigen Der graue Ritter usw.
Die Eroberung Belgiens
Kriegstagebuch des Johannes Kraft
Die Kosaken des Zaren 1914-15
Reklam-Heftchen
 in grosser Auswahl sowie andere **humoristische Bücher** für unsere Feldgrauen passend.
O. Lieferenz, Buchhandl.

Als eisernen Bestand
 zur **Kräfteaufreißung** bei **Erzschlafung, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten

Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.
 Millionen wurden ins Feld gefandt. Seit 25 Jahren beständig gegen **Appetitangel, Magenweh, schlecht verdorbenen Magen, Darmstörung, Hebelstein, Kopfsch.**
 Paket 25 Pf., Dose 15 Pf. Kriegspackung 15 Pf., fein Port. Zu haben bei: **Herm. Pohle. G. Hoffmann** in Teuchern.

Musikalien
 zu haben bei **O. Lieferenz.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen 7 Jahre alten Töchterleins **Anna**
 sagen allen Freunden u. Bekannten für die reichliche Blumenspende hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe und den werten Trägern welche die Entschlafene zur letzten Ruhe trugen. Auch vielen Dank Herrn San.-Rat Dr. Haupt für seine vielen Bemühungen während ihrer schweren Krankheit.
 Schlaf wohl du treues Töchterlein, in jenen lichten Höhen. Der Glaubt uns ewig vereint, Schlaf wohl! Auf Wiedersehen!
 Teuchern, d. 21. Juli 1916.
 Die tieftrauernden Eltern
 Karl Schlehahn und Frau nebst Geschwistern.

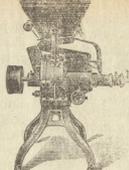
Ansichtskarten
 von Teuchern in grosser Auswahl zu haben bei **O. Lieferenz.**

Dreffe wiederum Freitag, den 21. Juli mit großen **Transporten besser prima Zuchtbullen**

 
 sowie **Prima frischmelkender Kühe und Kühe mit Kälbern** und **hochtragender Ferkeln** sowie **1/2-1-jähriger Zucht-Ferkeln**, beste Zuchttiere, bei mir ein, welche ich sehr preiswert zum Verkauf stelle. Es wird für gesundes prima Zuchtvieh Garantie geleistet.
Hugo Schumann, Zucht-Viehhof, Zehsch, Tepleh, Hohenmölsen 357.
 Wir kaufen jeden Kasten

Johannisbeeren per Kilo 50 Pf.
Stachelbeeren „ „ 40 Pf.
Himbeeren „ „ 90 Pf.
Sauerkirschen „ „ 56 Pf.
Pfirsiche, Aprikosen, Frühkirchen, Falobst und Rhabarber zu den jeweiligen Großhandels-Tagespreisen.
 Abgabe von selbstgebotener Marmelade findet vom 25. Juli wieder statt.

Kreisobstverwertungsstelle.
Drehstrommotoren
 neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS, und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.
 Ausführliche Angebote an **Ueberlandzentrale in Schöningen** bei Braunschweig.

Zwei Maschinen in Eimer
 kaufen Sie in der tausendf. bewährten **BecoStein- u. Walzenmühle**
 Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.
 Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Rückenschmerzen
Sicht, Neuralgien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des ersten **amerikanischen Pechpflasters**
 Marke „**Soncurol**“
 à 60 Pf. aus der Central-Drogerie von **Hermann Pohle.**
Ansichtskarten
 von Teuchern in grosser Auswahl zu haben bei **O. Lieferenz.**


 Den Heldenot fürs Vaterland starb im Festungslazarett zu Thorn infolge Kopfschusses mein innigstgeliebter, strebsamer Mann, treusorgender Vater seines kranken Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel der Dachdeckermeister **Ernst Fuhrmann**
Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. 22.
 Seine Beisetzung fand auf dem Soldatenfriedhofe zu Thorn am 18. Juli statt.
 Theissen, Teuchern, Sieglitz, Stettin, Leipzig u. Kolzen
 In tiefstem Schmerze **die trauernden Hinterbliebenen.**

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Btg.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, **Zeitspreise** 10 Btg. für jeden Sonntag 10 Btg. **Ordre** im vollständigen Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stretzfahrlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Btt. 15 Btg. bei unseren Boten und wenn gebracht 1 Btt. 25 Btg. und durch den Briefträger 1 Btt. 30 Btg.

Stretzfahrliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitspreise 10, und von unseren Boten und allen Kaffee, Postanstalten angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 86.

Sonntabend, den 22. Juli 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Furchtbarste Kämpfe. Die Grundlage des Sieges. Russische Entschlossenheit. Sarraus Amtsdienstigkeit. Italienische Zutritte. Erfolge der Türit.

Das Ringen um die Somme war furchtbar. Einen schwereren Tag als den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes der Republik Frankreich, haben unsere heldenbraven Truppen noch nicht durchgemacht gehabt. Am 14. Juli fiel den Engländern, die mit reitender Wälfheit in sechs Wellen tiefen Sturmlinien ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste vorbrangen, der Det Commaul mit dem Horn östlich anlaufenden Deville-Waldchen in die Hände. Aber wie unsere Tapferen die Spitze des Kegels, den die neue feindliche Front jetzt bedroht, schon vor einigen Tagen bei dem Dorfe Biache eindrückten, so littien sie auch den Engländern nicht lange in der gewonnenen Position. In heldenmüthigen Vorstürmen ohne jede Rücksicht auf die eigenen Verluste trieben sie die Feinde wieder. Bergeweiht wiegte sich der Feind; aber es gab kein Erbarmen, er mußte zurück. Groß ist die Zahl der Gefangenen, die er im Nachkampf verlor, weit größer offenbar die der Gefallenen und Verwundeten. Die blühigen Verluste der vereinigten Gegner sind so riesengroß, daß Massenangriffe nach Art der erfolgten bis auf weiteres nicht zu erwarten sind. Wegen dieser Verluste selbst imstande sein, die in ihre Reihen geflossenen furchtbaren Märd durch Refresher wieder auszufüllen; mit der ursprünglichen Seichtigkeit vermögen sie ihre Vorhüte nicht mehr durzusetzen. Die große Artillerievorbereitung für die Kämpfe, die mit dem Verlust von Commaul und Deville endigten, ergabte nicht entfernt noch die Wirkung des Trommelfeuers, das die Schlacht an der Somme einleitete. Und jeder erneute Versuch wird noch schrecklicher ausfallen. Die Entschloßtheit der Franzosen scheint in den ersten Stürmen verpufft zu sein; die französischen Angriffe nämlich der Somme bei Buzery, Bellois und andern Stücken wurden schließlich abgewiesen und brachten zum Teil schon in unseren Artilleriefeuer zusammen. Der große englisch-französische Höhenkampf in Glandern und in der Marne

liche Walle weiter hielt, in der es sich stets befinden, sucht auf Betreiben seiner Verbündeten durch schände Nachberegungen Deutschland zu einer Kriegserklärung herauszuführen, ähnlich wie sie vor einigen Monaten gegenüber Portugal erfolglos mußte. Daß Italien, das von England mit Geld, Rohre und Munition umgebenen wird, sein Ziel durch Vagen, Hinterrück- und Verheimlichungen anstatt durch eine offene und ehrliche Tat zu erreichen trachtet, zürmt an seinem dubiosen Verrat gegenüber Österreich-Ungarn im Mai vorigen Jahres. An der allgemeinen Lage ändert eine italienische Kriegserklärung nicht; unter einer tödlichen Verständigung mit Deutschland, seinem besten Feinde und unangenehmsten Nachbar, würde Italien nach dem Friedenstschluß schon bitter zu leiden haben. Doch erstrebt vor der Sieg, den die verbündeten Fürsten in Tripolitanien über die Italiener davontreiben. 6000 Soldaten, 200 Offiziere, 24 Geschütze, die dem Feinde abgenommen wurden, bildeten den Siegespreis. Auch sonst haben die Türit neuerbüthig schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt, so namentlich in Schwaben und im Westen von Ägypten. Ägypten aber ist Englands Augenmerk.

einem gewissen Grade der Abicht der Gegner entgegenkommen, die deutschen Kräfte auf tuchlich breiter Front in entscheidende Kämpfe zu verwickeln, und ist daher wohl nur dann zu erwarten, wenn Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg besteht.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Russische Niederlagen und Verluste.

Geeresgruppe Sindenburg.

Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Etan-Seltau (südlich von Wigo) keineht Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Luftfahrzeugstellungen find überall abgesehen.

Geeresgruppe Venzold von Bayern.

In Anblich an lebhafte Sandgranatenkämpfe in der Gegend von Strobona griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Geeresgruppe Künigern.

Im Stochob-Knie nördlich von Sotul unternommen österrreichs-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, worauf die Russen aus der vorberden Linie und letzten planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich von Luch haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Terejsztowiec-Zelgauer wieder vorgezogen. Der Feind haterte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee Bokmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Wiener amtlichen Bericht heißt es: In der Autonomie und nördlich des Bräslaw-Gebiets keine Ereignisse von Belang. Bei Jodie und Zatarow hielt auch gestern die Kampftruppheit in wechsellieferer Stärke an. In der galizischen Front nördlich des Danister stellenweise Vorpustengefichte. In Wolynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Jowitzce nordwärts führenden Heberung zurück. Im Stochob-Knie südlich von Schuphala überließen österrreichs-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Stellung der Russen.

Der italienische Krieg.

Die Gefechtsmäßigkeit war im allgemeinen gering; nur einzelne Abschnitte der Trioler Ostfront und des kaiserlichen Grenzgebiets fanden getimweite unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen.

In der italienischen Presse wird seit einigen Tagen in durchdringlicher Absicht der Versuch betrieben, die öffentliche Meinung Italiens durch unrichtige oder entstellte Behauptungen über deutsche Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts irreführen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt amüthig folgende Treiberlein den einfachen Tatbestand gegenüber:

Am 21. Mai 1915, also unmittelbar vor dem Abschluß der diplomatischen Verhandlungen, wurde zwischen dem Staatssekretär von Zagow und dem italienischen Völkischer Botschaft eine Verständigung wegen der Behandlung der bederleitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums für den Fall eines Krieges getroffen. Die Verständigung sicherte den bederleitigen Staatsangehörigen den Schutz ihrer Person und ihres Eigentums zu, dergestalt, daß alle die Maßnahmen, die England, Frankreich und Rußland in widerrechtlichdriger Weise getroffen haben, wie die Internierung von Zivilpersonen, die Sequestration oder Aukitation von Privatgüter, die Deintlichung von Patentrechten sowie das Verbot der Erfüllung privatrechtlicher Forderungen, zwischen Deutschland und Italien nicht stattfinden sollten. Darüber hinaus wurde den Völkchern von Unfallversicherungsrenten deren Fortbezug gewährleistet. Auf die in den Väfen der beider Länder liegenden Kaufahrtschiffe des andern Teiles sollten die Regeln der Sechsten Haager Abkommens über die Behandlung der feindlichen Kaufahrtschiffe beim Ausbruch der Feindseligkeiten Anwendung finden.

Da der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien bisher nicht eingetreten ist, hat die Verständigung ihrem Wortlaut nach nicht angewandt; indes konnte nach ihrem Sinn und Zweck kein Zweifel darüber bestehen, daß die bederleitigen Privatrate vor Eintritt eines Kriegszustandes nicht unangünstiger behandelt werden dürfen, als es für den Kriegszustand vorgehien war. Neben der Verständigung waren selbstverständlich, solange der Kriegszustand nicht bestand, auch die Bestimmungen des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1901 zu beachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch jomohl den Verpflichtungen des Handelsvertrages, wie denen der Vaterländischen in willkürlicher Weise entzogen.

Die größtenteils bereits bekannten Rechtsregelungen Italiens werden dann im einzelnen beleuchtet. Gegen den bestehenden Handelsvertrag verließ Italien in großblühiger Weise als es unter dem Druck Englands die in seinen Väfen liegenden deutschen Handelschiffe requirierte. Gegen den Mai-Abkommen gingen die italienischen Behörden planmäßig darauf aus, die Einziehung deutscher Forderungen an zu verhindern. Die italienische Regierung verweigerte,

Westlicher Kriegschauplatz.

Seftigste Kämpfe. Zurückweisung englischer und französischer Angriffe.

Zwischen dem Meer und der Aene vielfach lebhaftere Feuermäßigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Froumels an; sie sind abgewiesen und wo es ihnen einbringend gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Weidererseits der Somme find neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Hülfes wurden die getern nachmittags durch unsere englische Kavallerie gegen Commaul und das Gehölz Deville eingeleitet, in die der Gegner eindrang. Inerem Gegenangriff mußte er weichen. Er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Froumels-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste Ansturm ist gebrochen.

Schlich des Hülfes schien die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellois wieder vorzudringen und sind heute in der Frühe im Abschnitt Etres-Soyecourt dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorbringenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfallen auf beiden Somme-Ufern größte Kraft.

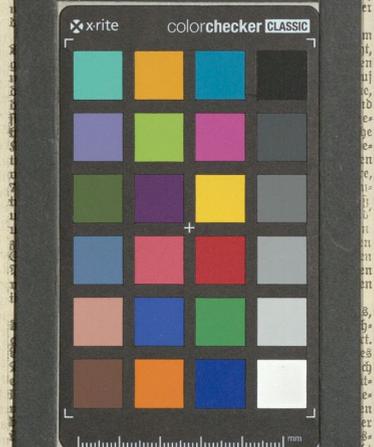
Auf Teilen der Champagnefront geimeis lebhaftere Artilleriemäßigkeit. In den Argonnen Minenwerkzeuge, Kämpfe, im Raasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combrès-Höhe eine erfolgreiche Patrouillenunternehmung.

Bei Urvas, Perronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Beamtens Wagens und Hörsbor. Dem Zeppelin Hörsbor, der erst am 16. Juli wie nachgesehen gerade wurde, einen französischen Doppeldecker südlich von Perronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le merite verliehen worden.

Die Kämpfe an der Somme

maren tagelang von einer beispiellosen Seftigkeit. Die Engländer die immer wieder frische Refresher einsetzen und fortwährend Verstärkungen heranführen, gingen mit beispielloser Kräftevervielfachung zur Entlastung der Franzosen vor, deren Infanterieangriffe im Vergleich zu früheren Tagen erheblich an Wucht verloren haben. Mit allen nur erdenklichen Mitteln und nach einer ungestörten heftigen artilleristischen Vorbereitung verdrängen sie unsere Linien nützlich gegen Commaul und Deville und drangen in Ort und Wald ein. Ein über alle Begriffe gewaltiger und mit höchster Kriegsbegeisterung durchgeführter Gegenstoß unserer Heiden warf sie wieder hinaus. Die verbündeten Feinde suchten ihre Offensiv auf die ganze Front auszuweiden; aber wo sie auch vorzugehen suchten, wurden sie zurückgeworfen. Fortschritte haben sie nicht mehr gemacht.

Sollen die Deutschen eine Gegenoffensive unternehmen? Zu dieser Frage äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Völkischer Post“: „Wesentlich ist die Frage angenommen worden, ob von deutscher Seite eine Gegenoffensive wahrscheinlich ist. Wie steht aber schon im voraus im Stellungszustand auf Verdun, dessen ständige Weiterführung wohl als wichtigste aktive Begewaltung gelten darf. Dort sind weitere erhebliche Fortschritte gegen die geterte Bereitigungsarmee ergabte merben. Bei der Repulle Etanne ist der Angreifer auf wenige hundert Meter an das Fort Souville herangekommen. Driftige Gegenangriffe an der Somme sind außerdem im Gange. Eine Offensiv noch an einem dritten Abschnitte der Westfront würde bis an



die feindlichen Stellungen und tragen dem Feinde noch Sindenburs Werbung ungenügendlich schwere Verluste ein. Wenn Sindenburg, der doch schon ganze russische Armeen vernichtete, von ungenügendlich schweren Verlusten des Feindes spricht, so heißt das etwas. Am Walfen ist die Lage noch immer unverändert. Nach Meldungen aus Saloniff hat der Oberbefehlshaber der dortigen Entenetruppen, der französische General Sarraus seinen Eintritt angeboten da einerseits die Gegenlöse zwischen ihm und der Verdichtung verständig haben und er andererseits die ihm erteilten Befehle nicht ausführen konnte, da die ihm zugeführten Truppen nicht andersfalls verwendet werden. General Sarraus spricht weiter eine Denkschrift auf an den Präsidenten Goinaire abzufassen, worin er die verhängnisvollen Folgen des unterfranzösischen Unfriedens auf die militärische Lage der Franzosen darlegen will. Besonders glänzlich wird sich der General in seiner enigen Tatenlosigkeit kaum fühlben. Aus der Begründung seines Gesuchs geht hervor, daß ihm die besten Truppen stets genommen werden, um in Frankreich Verwendung zu finden. In der Vernehmung des kaiserlichen Stalles, das in seinem Kräfte mit Österreich die kaiserliche